

Wenn der Mensch mit empfänglichem Gemüthe, in jugendlich vermehrender Hoffnung, dem Sinn der Natur zu errathen, Gottes exuberantes Reich forschend und abmündungsvoll durch wandert; so fühlt er sich angezogen in jeglicher Zone zu einem geistigen Beruf, höherer Art: sei es dass er aufsteigt den Blick zu den ewigen Lichtern des Himmelsraumes, oder dass er sich niedersenkt auf das stille Treiben der Kräfte in den Zellen organischer Pflanzengewebe. Diese Eindrücke, obgleich sie so mächtig sind, wirkt er vereinzelt. Wird nun nach einem langen und vielbewegten Leben durch Alter und Abnahme physischer Kräfte Ruhe geboten; so vermehrt und bereichert den Gehalt des angesammelten die Treue in der Erinnerung der selbstgewonnenen Resultate, wie ihre mühevollen Vergleichung mit dem was frühere Forscher in ihren Schriften niedergelegt haben. Es demüthigt sich der Geist des Stoffes und strebt die angehäuften Masse empirischer Erfahrung, wenigstens theilweise, einer Vernunftprüfung zu unterwerfen. Das nächste Ziel ist dann, in dem Naturganzen das Gesetzliche aufzufinden. Vor dem wissenschaftlichen Bemühen nach dem Vorstellen der Natur schwärmen allmählig, doch meist erst spät, die langgepflegten Träume symbolisirender Mythen.

Bolzen, im Nov. 1856

Alexander v. Humboldt.